

für seinen Betrieb; über die rechte Freizeitgestaltung; Feste, Betriebsausflüge; über den richtigen Einsatz des gesprochenen Wortes, der Werbeplakate, des Films, und tausend Dinge mehr. Für jeden Betriebsleiter und Personalchef eine Fundgrube von Anregungen. Nebenbei gesagt: Ob nicht mancher Ordensobere oder manche Oberin, mancher Pfarrer oder Leiter einer kirchlichen Institution die ihm anvertrauten Menschen und Dinge auch einmal als einen „Betrieb“ ansehen und ob er (oder sie) nicht auch einmal mit Nutzen zu einem solchen Buch greifen würden? Im Grunde geht es ja nur um wahre Menschlichkeit. Und ist nicht Menschlichkeit Grundlage und Voraussetzung für christliche Nächstenliebe? F. zu Löwenstein S.J.

Boarman, Patrick: Der Christ und die soziale Marktwirtschaft. (131 S.) Stuttgart 1955, W. Kohlhammer Verlag. DM 4,30.

In Gauting bei München fand Ende 1954 auf Veranlassung des Leiters des Büros für kulturelle Beziehungen der National Catholic Welfare Conference, Herrn Boarman, eine Tagung statt, die der Klärung der Frage dienen sollte, inwieweit die heutige Form des Liberalismus, der sogenannte Neoliberalismus, und die christliche Soziallehre sich einander genähert hätten, inwieweit sie sich noch voneinander unterschieden. An dem Gespräch nahmen außer dem Veranstalter statt: Dr. W. Schreiber, der Verfasser des bekannten Schreiberplanes, Dr. W. Kunze, Professor Dr. A. Rüstow, Heidelberg, Professor Dr. A. Müller-Armack vom Bundeswirtschaftsministerium und Professor P. O. von Nell-Breuning S.J. Einleitend legt der Verfasser aus einer typischen amerikanischen Sicht heraus dar, daß in seiner Heimat der Liberalismus von allen Christen durchaus bejaht werde; daß er sich schon immer darüber gewundert habe, daß das in Deutschland nicht so sei; daß es wohl daran liege, daß man bei uns christlicherseits noch in romantischen (wenn nicht gar totalitären) Auffassungen befangen sei; daß unsere christlichen Sozialwissenschaftler wohl noch nicht erkannt hätten, daß erst produziert werden müsse, ehe man ans Verteilen denken könne; und daß es ihm hoch an der Zeit scheine, solche Mißverständnisse nunmehr durch ein Gespräch zu beenden...

Die Referenten Dr. Schreiber, Dr. Kunze, Professor Rüstow und Professor Müller-Armack vertreten eine im wesentlichen übereinstimmende Auffassung. Nach ihnen hat sich der Liberalismus entscheidend gewandelt. Der Neoliberalismus sei durchaus wieder zu der Einsicht vorgedrungen, daß der Mensch im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens zu stehen habe. Für die Befriedigung seiner materiellen Bedürfnisse sei die auf freiem Wettbewerb beruhende Marktwirtschaft das beste Mittel.

Anders P. von Nell-Breuning. Über die Marktwirtschaft meint er, über ein System, in dem soviel Freiheit als möglich bestehe und Eingriffe nur dann und nur in der Weise erfolgen, als tatsächlich notwendig ist, brauche man nicht zu streiten. Darin seien sich alle, Neoliberale, Neosozialisten und Vertreter christlicher Soziallehre einig. Allerdings sei mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß wir in den letzten Jahren durchaus keine freie Marktwirtschaft gehabt hätten, da entscheidend wichtige Sektoren der Wirtschaft gesteuert worden seien und noch gesteuert würden, der Arbeitsmarkt, die Währung, der agrarische Sektor, der Wohnungsbau und in den ersten Jahren auch die Devisenwirtschaft. Nell-Breuning sieht folgende bedeutenden Unterschiede zwischen Neoliberalismus und christlichem Gesellschaftsleben: Erstens stellt die Freiheit für den Neoliberalen den Zentralwert schlechthin dar; für den Christen nicht. Für diesen stellt einzig und allein Gott der Herr den Zentralwert dar. Zweitens: Der Freiheitsbegriff selbst werde im Neoliberalismus rein formal gesehen als Freiheit von Zwang; die christliche Auffassung dagegen sehe den Freiheitsbegriff immer inhaltlich gefüllt als Freiheit, das zu tun, was man vor Gott als das zu Tuende erkennt. Folgerichtig gehe die neoliberalistische Wirtschaftspolitik nur darauf aus, die Voraussetzungen für eine solche rein formale Freiheit zu schaffen; während es nach christlicher Auffassung die Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein müsse, die Voraussetzungen für die Verwirklichung kultureller und ethischer Werte zu schaffen. Endlich ergebe sich aus einer solchen rein marktlichen Auffassung der Wirtschaft der merkwürdige Zustand, daß das eigentlich Wesentliche, die menschlichen Belange, immer mehr in die Peripherie, in den „Datenkranz“, verwiesen, immer mehr zu bloßen „Assietten“ der Wirtschaft werden, während gerade das Unwesentliche, die „Katallaktik“, das reine Tauschgeschehen als solches, das Zentrum bilde. Nach christlicher Auffassung dagegen sei Wirtschaftsgeschehen eben nicht bloße Katallaktik, sondern wesentlich gesellschaftliches Geschehen. F. zu Löwenstein S.J.

Kunst

Küppers, Leonhard: Kirche und Kunst in zeitgenössischen Dokumenten. Religiöse Quellschriften Heft 5. Herausgegeben von Dr. J. Walterscheid und Dr. H. Storz. (64 S.) Düsseldorf 1955, Patmos-Verlag, Kart. DM 1,60.

Das Heft umfaßt die Äußerungen einer Reihe von Autoritäten zu Fragen der Kunst, und zwar vor allem der modernen christlichen Kunst. Zwei Besonderheiten geben dem Büchlein ihr Gepräge: Zunächst werden nicht nur kirchliche Verlautbarungen im engeren Sinne